

Holt die Region dritten Sitz zurück?



Können die beiden SVP-Politiker auch bei den nationalen Wahlen vom 18. Oktober wieder strahlen? Der 2011 neu in den Nationalrat gewählte Uetendorfer Albert Röstli (Mitte mit Brille) und sein Parteikollege Adrian Amstutz aus Sigriswil (rechts).

Susanne Keller

NATIONALE WAHLEN In knapp drei Monaten bestimmt die Region Thun mit, wer für die nächsten vier Jahre den Kanton Bern im nationalen Parlament vertreten wird. Die Bisherigen Adrian Amstutz und Albert Röstli (beide SVP) haben die besten Karten. Doch wer könnte den verlorenen dritten Sitz in die Region Thun zurückholen?

Die Ausgangslage für die nationalen Wahlen vom 18. Oktober 2015 ist diesmal anders als noch vor vier Jahren. Der Kanton Bern verfügt im Nationalrat künftig nur noch über 25 statt wie bisher 26 Sitze. Und von den Bisherigen treten nur zwei nicht mehr zur Wahl an: Es sind dies die beiden SVP-Vertreter Jean-Pierre Graber (La Neuveville, er rutschte für den zurückgetretenen Hansruedi Wandfluh aus Belp. Zudem zeichnet sich bei den Wahlen um die beiden Sitze im Ständerat ein Zweikampf zwischen dem Bisherigen Werner Luginbühl (BDP, Krattigen) und Nationalrat Albert Röstli (SVP), Gemeindepräsident von Uetendorf, ab.

Amstutz+ Röstli: Poleposition

Wie stehen die Chancen für die Kandidatinnen und Kandidaten aus der Region Thun? Gegenwärtig ist die Region mit dem Sigriswiler Adrian Amstutz (SVP-Fraktionspräsident) und Albert Röstli im nationalen Parlament vertreten. Die beiden etablierten SVP-Politiker dürften die Wiederwahl locker schaffen. Der dritte Sitz ging Ende 2014 mit dem Rücktritt von Ursula Haller (BDP) verloren. Für sie rutschte der See-

länder BDP-Kantonpräsident Heinz Siegenthaler nach.

Die Chancen, wieder einen dritten Sitz in die Region zu holen, sind durchaus intakt. Am ehesten könnte dies angesichts der beiden erwähnten Rücktritte wohl der SVP gelingen, die unter anderem den Thuner Stadtpräsidenten und Grossrat Raphael Lanz ins Rennen schickt. Lanz erzielte sowohl bei den letzten jährigen Kantons- als auch bei den Gemeindevahlen Topresultate. Bei den nationalen Wahlen, die nach dem Proporzsystem durchgeführt werden und bei denen der Wahlkreis aus dem gesamten Kanton besteht, müsste er auch Stimmen ausserhalb der Region Thun machen. Da stellt sich die Frage, ob seine Bekanntheit im Kanton schon gross genug ist.

«Sitz wäre wichtig für Thun»

«Ich kandidiere auf einer starken Liste, weshalb für mich die Wahlchancen schwierig abschätzbar sind», kommentiert Lanz seine Wahlchancen. Er findet es wichtig, dass Thun als elftgrösste Stadt der Schweiz im Nationalrat vertreten ist. «Die dadurch entstehenden Kontakte und Möglichkeiten sowohl auf politischer wie auf Verwaltungsebene haben in der Vergangenheit immer wie-



Abschied aus dem Nationalrat: Seit dem Rücktritt von Ursula Haller (BDP) im letzten Herbst ist die Region Thun nur noch mit zwei Leuten im Parlament vertreten.

Manuel Lopez

Am ehesten könnte dies angesichts der beiden erwähnten Rücktritte wohl der SVP gelingen.

der zu sinnvollen Problemlösungen im Interesse von Stadt und Region geführt, hält Lanz fest.

Der SVP-Wahlkreis Thun hat auch die beiden Grossräte und Landwirte Samuel Graber (Hornbach-Buchen) und Jürg Iseli (Zwieselberg) nominiert. Die definitive Liste mit den bereits ausgewählten 25 SVP-Namen werden die Parteilegitimierten am 2. September an ihrer Versammlung in Spiez noch formell absegnen müssen. Auch die separate Liste der Jungen SVP muss noch offiziell genehmigt werden. Dort kandidieren der Thuner Stadtrat Lukas Lanzrein und der Thuner Marc Berger.

FDP probiert es mit Dütschler

Die FDP Thun schickt den früheren Stadtrat Peter Dütschler ins Rennen. Er hat sich als Präsident von Thunersee-Tourismus und Präsident des Vereins Panorama Rundweg Thunersee über die Gemeindegrenzen hinaus einen Namen gemacht. Allerdings fristet die einst stolze FDP auch auf kantonaler Ebene ein Mauerblümchendasein und musste bei den letzten nationalen Wahlen zwei ihrer vorher vier Sitze im Nationalrat abgeben. Mit Christian Wasserfallen (Bern) und Christa Markwalder (Burgdorf) treten zudem die beiden Bisherigen wieder an. «Damit mache ich mir keine allzu grossen Hoffnungen, gewählt zu werden», meinte Dütschler. Sein Ziel sei es primär, für die FDP-Liste Stimmen zu sammeln und die Region Thun bei den Wahlen zu vertreten.

SP-Promis verzichten

Wenig Chancen können sich auch die Kandidierenden der SP ausrechnen, weshalb die SP-Aushängeschilder der Region wohl auch auf eine Kandidatur verzichten. Aus dem Regionalverband Thun wurden vier eher unbekannt Leute nominiert, die gegen die kantonale SP-Prominenz aus Bern aber keine realen Chancen haben. Es sind dies Stadträtin Alice Kropf, Regina Fuhrer, Darshikka Krishnam und Bashkim Rexhepi.

Schafft es de Meuron?

Bei den Grünen stellen sich die drei Bisherigen der Wiederwahl.

Neben den Bernerinnen Regula Rytz und Aline Tredegehörtauch die Oberländerin Christine Hässler (Burglaenen) dazu. Sie war letzten Monat für den zurückgetretenen Alec von Grafenried (Bern) nachgerutscht. Aus Thun treten Stadtrat Thomas Hiltpold sowie Gross- und Stadträtin Andrea de Meuron an. Dass sie eine der drei Bisherigen aus dem Amt hebeln, ist eher unwahrscheinlich, aber auch nicht unmöglich. Am ehesten könnte dies de Meuron gelingen, die seit ihrer Wahl als Grossrätin an ihrem Bekanntheitsgrad im Kanton arbeiten konnte.

Bündnis der Mitteparteien

Die Mitteparteien gehen auch auf kantonaler Ebene eine Listenverbindung ein. Das erhöht die Chancen, eines der Restmandate zu ergattern. Im Gegensatz zu den Thuner Wahlen ist die EDU bei dem Bündnis nicht dabei. BDP, CVP, EVP und GLP verfügen heute zusammen über sieben Sitze im Nationalrat. Dabei setzt die CVP, die momentan keinen Sitz hält, vor allem auf den Stadtbürgermeister Reto Nause. Kaum Chancen dürfte da der ebenfalls kandidierende Thuner Gemeinderat Konrad Hädener haben.

BDP: Keine Haller-Nachfolge

Die anderen Mitteparteien setzen auf ihre bisherigen Amtsinhaber und wollen v.a. deren Wiederwahl sichern. Da dürften die Vertreter aus der Region Thun kaum Chancen haben, den früheren Sitz von Ursula Haller wieder in die Region zu holen. Zu den bekannteren Kandidierenden gehören der Oberhofener BDP-Präsident Ueli Frutiger und der frühere Steffisburger Grossrat Mathias Kohler.

Bei der EVP dürfte es am ehesten dem gegenwärtigen Grossratspräsidenten Marc Jost aus Thun gelingen, die Bisherige Marianne Streiff-Feller (Urtenen-Schönbühl) vom Thron zu stossen. Doch gegen die amtierende Präsidentin der EVP Schweiz dürfte auch der Thuner, der Generalsekretär der Schweizerischen Evangelischen Allianz ist, nur geringe Chancen haben.

Roland Drenkelforth

StaTTgeflüster



Manuel Berger

Ein Hoch auf die Effizienz!...?

Letzthin auf dem obligaten Mittagsspaziergang, als ich mit meinen Redaktionspächli von der Oberen Schleuse in Richtung Bahnhof schlenderte, kreuzten wir eine kleine Reisegruppe aus Fernost. Reisegruppe deswegen, weil sie rein äusserlich vom Sonnenhut bis zur Fotokamera unschwer als solche zu erkennen war. So weit, so gut. Kein ausserordentlicher Anblick in einer Stadt wie Thun, die nicht gerade touristisches Niemandsland ist. Doch auf den zweiten Blick erkannte ich, dass der Mann, der die Gruppe anführte, notabene selbst auf dem Trottoir in Richtung Aare schlenderte, dabei war, sich zu rasieren. Miteinem Elektorasierer. Marke Philips, glaube ich.

Ich gebe es ja zu: Anfangs konnte ich mir ein Lachen auch nicht verkneifen. Doch dann begriff ich, wie clever und uns allen weit voraus der Mann ist. Fast schon wie ein heilbringender Botschafter aus der Zukunft. Stellen Sie sich einmal vor, wie viel Zeit Haruto oder Lian (oder wie auch immer der Mann heissen mag) sparte, indem er diese lästige Tätigkeit vom Badzimmer ins Freie verlegte! Mag sein, vielleicht fünf Minuten. Jedoch angenommen er pflegt sich auf diese Weise zu rasieren, seither 20 ist, dann sind es, falls er 70 Jahre alt wird – bei täglicher Rasur – schon über 1520 Stunden.

Kaum auszu-denken, was schon ein bisschen mehr Multitasking für unsere ganze Volkswirtschaft bedeuten würde. Und ich denke da nicht an Kinderkram wie E-Mails beantworten beim Telefonieren oder kochen und neben dem Sprössling die Hausaufgaben korrigieren. Das kann ja heute jeder. Kennen Sie diese eine Mr.-Bean-Folge? Mr. Bean verschläft sich und zieht sich, um doch noch pünktlich beim Zahnarzt zu erscheinen, kurzherd in seinem gelb-schwarzen Minimum und putzt sich auch noch die Zähne. An solche Vorbilder müssen wir uns halten!

Sehen Sie sie auch vor Ihrem inneren Auge? Ganze Pendlerströme, die jeden Tag eine Viertelstunde länger arbeiten können, weil sie sich frühmorgens auf der A6 im Auto anziehen, sich die Zähne putzen, gegebenenfalls rasieren, schminken. (Gerade auch bei Stau eine willkommene Beschäftigung!) Bedenken bezüglich Verkehrssicherheit sind angesichts modernem Kollisionsschutz fehl am Platz und nichts weiter als eine faule Ausrede, wenn nicht gar wohlstandsfeindliche Hetze.

Und mit dem ganzen Geld, das man sich auch endlich verdienen verdient Ferien gönnen. So wie der fortschrittliche Tourist aus Fernost können wir unsereresits durch die Strassen von Shanghai oder Kyoto schlendern und uns – ganz entspannt – rasieren.

Mail: manuel.berger@thunertagblatt.ch